

An dem Nachmittag nun, an dem ich Fenster putzen sollte und an dem Vorbereitungen zu der Abendgesellschaft getroffen wurden, bekam Ludmilla einen telephonischen Anruf. Mit größter Bereitwilligkeit gestattete ihr die Missus, auszugehen. „Sie brauchen nicht nach Hause eilen. Mary wird schon alles richten.“ Ich war starr und fand die Missus unmoralisch.

Ludmilla zog sich sehr sorgfältig an. Sie brannte sich mit der elektrischen Brennschere einige prachtvolle Wellen ins Haar. Sie probierte ihre gesamte Garderobe an, bis sie sich zu einem pompösen Abendkleid entschloß. Sie warf die Puderquaste mehrmals gegen ihre Nase und stieg auf die Kommode, um im Spiegel besser ihre Füße sehen zu können.

Ludmilla kam erst am nächsten Morgen nach Hause. Sie sprach keine Silbe. Als sie sich kämmte, fiel ihr Blick auf den einbeinigen Bogumil in dem breiten, goldenen Rahmen. Dieser Blick war von unvergleichlicher Ironie erfüllt.

Am selben Abend aber stand in dem breiten, goldenen Rahmen nicht mehr der einbeinige Bogumil, sondern der junge, frische Attrappen-Autofahrer.

Die Abendgesellschaft

Es wäre amüsant, aber viel zu umfangreich, einmal genau eine Abendgesellschaft zu beschreiben. Jeden einzelnen Teilnehmer. Denn so uninteressant sie auch scheinen mögen, repräsentieren sie immer genau ihre Klasse, ihr ganzes Land, durch ihre Art, Schnäpschen zu trinken, Hummer zu öffnen, Austern zu schlürfen, den großen Schlemm im Bridge zu verkünden, Kleider zu bewundern und abzuschätzen, oder einer Freundin einen ungewöhnlichen Fächer nachlässig zu zeigen, aus Paris.

Der Tisch könnte genau beschrieben werden, die lila Kerzen in gleichen Abständen, die winzigen Kristallvasen mit lila Orchideen, das silberbestickte lila Kleid der Hausfrau.

Die verstehenden Blicke, die plötzlich auftauchenden kleinen Feindseligkeiten.

Das Halbdunkel, in das alle Räume getaucht sind, denn nur Kerzen brennen im Lande des Lichtes und der Elektrizität.

Aber auch die Gediegene aus der Provinz dürfte nicht vergessen werden, mit dem großen, unmodernen Haarknoten, den sie aber im Ankleidezimmer einfach abnehmen kann; er ist falsch.

Oder der Tugendhafte, mit der Brille und den unwahrscheinlichen Bartkoteletten, der hinter dem Rücken seiner Frau mit dem Dienstmädchen zu flirten versucht.

Natürlich müßte auch das Dienstpersonal eine entsprechende Rolle spielen.

Der griechische Aushilfsdiener, der schon lange stellunglos ist, der mit unheimlicher Schnelligkeit Speisemassen in seinem Mund verschwinden läßt und der seinen von Haß, Staunen und Bewunderung gemischten Ausdruck zu einer leeren Maske zusammenreißt, sobald er die Zimmer betritt.

Der Neger, der als Portier fungiert, mit unbeweglich ernstem Gesicht die Türen der Autos aufreißt und in der Küche, zur größten Freude des Dienstpersonals, die Gäste unvergleichlich kopiert. Die Köchin mit dem neuen Liebesglück, doch noch mit etwas Heimweh nach dem alten.

Der zwölfjährige „Messenger boy“, der ein Telegramm bringt und nun dank diesem Liebesglück atemlos und stumm Kuchen verschlingen darf.

Den Hintergrund aber müßten ferne Urwälder und ihre Bewohner bilden. Sicher sehr malerisch. Als Gegengewicht könnte eine graphische Tabelle den in ihnen ruhenden Spekulationswert anzeigen.

Denn, obgleich nicht mit absoluter Bestimmtheit zu sagen ist, ob man an diesem Abend Urwälder verkaufte, ihre Photographien wurden jedenfalls herumgereicht, ist es zweifellos, daß sie in erster Linie den glänzenden Verlauf dieses Abends ermöglichen.

Vielleicht könnte man aber noch beiläufig erwähnen, daß das Dienstpersonal, halbtot vor Müdigkeit, überhaupt nicht für Abendgesellschaften sei.